

Der Zugang der Frau zu den Geowissenschaften erscheint ziemlich spät erfolgt zu sein. Gehen wir aber die Kulturgeschichte Europas etwa 900 Jahre zurück, dann stößt man auf Hildegard von Bingen (1098-1179), eine deutsche Nonne, die erstmals auch Steine, Mineralien und Erze in ihr Kräuterbuch aufgenommen hat. Freilich verfasste sie ihr Buch aus dem Gesichtspunkt der Heilkraft dieser Objekte. Sie musste sich mit dem Material sehr intensiv beschäftigt haben. Sie beschrieb es und gab ihnen Namen.

Sehr viel später tauchen in England und Deutschland Liebhaberinnen von Fossilien und Gesteinen auf. Berühmtheit erlangte die Engländerin Mary Ann, ein armes Fischermädchen, das Anfang des 19. Jahrhundert durch das Aufsammeln und Verkauf von Fossilien seinen Lebensunterhalt bestritt. Bekannt geworden sind Beschreibungen von geologischen Erscheinungen durch englische Damen, die sie z.B. der Geological Society in London bekannt gemacht hatten und auch volle Anerkennung erreichten. Adelige Damen oder begüterte Damen hielten im 19. Jahrhundert sich eine Sammlung von Fossilien und Gesteinen einschließlich einer Fachbibliothek. Diese Tätigkeit diente der Unterhaltung und der Unterstreichung der gesellschaftlichen Stellung.

Den Einstieg in die Geowissenschaften als Studentinnen und der Abschluss eines Studiums der Geowissenschaften schafften die Frauen mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Hier hat die Frauenrechtsbewegung ihre ersten Erfolge zu verzeichnen, aber auch die Auswirkungen des 1. Weltkrieges führten dazu, dass die Frau in Berufe und Aufgaben eindrang, die bis dahin ausschließlich Männern vorbehalten war.

Der Einstieg in die Wissenschaften war anfangs für die Frau sehr schwierig. In Österreich konnte nur unter größten Schwierigkeiten ein Mädchen ein Gymnasium besuchen und die Reifeprüfung ablegen. Aber auch das Universitätsstudium zu absolvieren, war für Frauen nicht leicht. Eine Änderung erfolgte erst nach dem 1. Weltkrieg.

Weibliche Studenten und Absolventen aus den Geowissenschaften können zunächst nur aus Dissertationsverzeichnissen beziehungsweise über Kataloge aufgespürt werden. Eine der ersten Damen, die Mitarbeiterin der Geologischen Reichsanstalt/Bundesanstalt wurde, war Hilda GERHART <1881-1963>. Sie kartierte und veröffentlichte mit Franz Eduard SUESS <1867-1941> das Blatt Drosendorf 1: 75.000 der Geologischen Spezialkarte. Danach finden wir kein Lebenszeichen mehr. Die erste an der Geologischen Bundesanstalt (damals Reichsstelle für Bodenforschung, Zweigstelle Wien) angestellte Geologin war Irma WIESBÖCK <1915-1999>, die mit Dokumentationsaufgaben betraut worden war. Die Frauen in den Geowissenschaften haben sich nach 1945 in Aufgabengebiete begeben, die Männer noch nicht entdeckt haben. Dies waren vor allem Paläontologische Spezialgebiete. Nur wenige Frauen haben eine Beschäftigung an den Universitäten, Wissenschaftlichen Anstalten oder in der Industrie erhalten. Doch ist es erstmals gelungen in einem im letzten Jahr herausgegeben Nachschlagewerk einige wichtige und verdiente Geowissenschaftlerinnen biographisch einzubringen.²¹

¹⁹

Adresse der Autorin:

HR Dr. Ilse DRAXLER, Geologische Bundesanstalt, FA Paläontologie
A-1031 Wien, Tongasse 10-12, Postfach 127, e-mail: DRAILS@CC.GEOLBA.AC.AT

²⁰

Adresse des Autors:

HR Dr. Tillfried CERNAJSEK, Geologische Bundesanstalt, FA Bibliothek
A-1031 Wien, Tongasse 10-12, Postfach 127
e-mail: TILLFRIED.CERNAJSEK@INODE.AT, CERTIL@CC.GEOLBA.AC.AT

²¹

KEINTZEL, Brigitta & KOROTIN, Ilse (Hrsg.): Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich: Leben - Werk - Wirken. - 870 S., Wien u.a. (Böhlau) 2002

